

11. Dezember 2006

PRESSEMITTEILUNG

VERÖFFENTLICHUNG DES „FINANCIAL STABILITY REVIEW“ DEZEMBER 2006 DER EZB

Die Europäische Zentralbank (EZB) veröffentlicht heute ihren Finanzstabilitätsbericht (**Financial Stability Review**) Dezember 2006.

Der Bericht erscheint seit Dezember 2004 halbjährlich und enthält eine Beurteilung der Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet. Dabei wird sowohl auf die Rolle des Finanzsystems bei der Erleichterung wirtschaftlicher Prozesse eingegangen als auch darauf, inwieweit das System Störungen auffangen und verhindern kann, dass daraus übermäßig negative Folgen erwachsen.

Die im Finanzstabilitätsbericht enthaltene Analyse wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Bankenaufsicht (Banking Supervision Committee), einem Forum der Zusammenarbeit zwischen der EZB und den nationalen Zentralbanken sowie den Aufsichtsbehörden in der EU, erstellt.

Ziel des Berichts ist es, das Bewusstsein der Finanzwelt und der Öffentlichkeit für Themen zu schärfen, die zur Wahrung der Finanzstabilität im Euroraum von Bedeutung sind. Der Bericht bietet einen Überblick über die Risikoquellen und möglichen Schwachstellen in Bezug auf die Finanzstabilität und soll damit einen Beitrag zur Vorbeugung gegen Finanzkrisen leisten.

Wie bereits in der Vergangenheit betont, wird mit dem Hinweis auf Risikoquellen und mögliche Schwachstellen nicht beabsichtigt, das wahrscheinlichste Szenario aufzuzeigen. Vielmehr geht es um eine Betrachtung aller potenziellen und plausiblen Risiken für die Finanzstabilität, selbst wenn die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens relativ gering ist.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation, Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 8304, Fax: +49 69 1344 7404

Internet: <http://www.ecb.int>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die wichtigsten Ergebnisse der in dem Bericht enthaltenen Gesamtbeurteilung der Finanzmarktstabilität im Euroraum lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Das Finanzsystem im Eurogebiet hat sich in den sechs Monaten bis zum 3. November 2006, dem Redaktionsschluss des Berichts, erneut als robust und widerstandsfähig erwiesen. Störungen wurden gut verkraftet. Zwar war in den Monaten Mai und Juni 2006 an vielen Finanzmärkten eine starke Volatilität zu verzeichnen, doch konnten die Märkte die Störungen problemlos abfedern, sodass kein größeres Finanzinstitut ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die zuvor gehegte Besorgnis, dass der Zusammenbruch eines großen Hedgefonds eine negative Kettenreaktion bei den Vermögenspreisen nach sich ziehen könnte, wurde dadurch abgeschwächt, dass die im September 2006 bei Amaranth Advisors aufgetretenen finanziellen Schwierigkeiten kaum nennenswerte Folgewirkungen an den Märkten hatten. Im Euro-Währungsgebiet blieben die Bedingungen für die Mittelbeschaffung an den Kredit- und Aktienmärkten günstig; es kam zu einer weiteren breit angelegten Stärkung der Ertragslage der Banken, und die Bilanzen der Versicherungsgesellschaften verbesserten sich anhaltend. Auch die wichtigsten Finanzmarktinfrastrukturen – darunter Zahlungsverkehrssysteme wie TARGET sowie die Wertpapierverrechnungs- und Abwicklungssysteme – blieben robust, und ihr Betrieb verlief nach wie vor reibungslos.

Allerdings bestanden in diesem Zeitraum verschiedene potenzielle Risikoquellen und Schwachstellen für die Stabilität der Finanzmärkte im Euroraum fort, andere gewannen an Bedeutung oder ergaben sich neu. Insoweit wie an einigen Finanzmärkten im Eurogebiet und weltweit zu niedrige Langfristzinsen und Risikoprämien vorherrschen, könnten die Vermögenspreise anfällig für verschiedene potenzielle Störungen sein, durch die sich die Risiken der Banken über das Normalmaß hinaus erhöhen könnten. Dies wäre insbesondere dann gegeben, wenn die Fähigkeit ihrer Geschäftspartner, Verluste aufzufangen, aufgrund der Marktlage nachließe. Auch das Ausmaß des Kreditrisikotransfers zu Stellen außerhalb des Bankensystems hat zunehmend Anlass zu Besorgnis gegeben. Was Risikoquellen und Schwachstellen angeht, deren Ursache außerhalb des Eurogebiets zu sehen sind, so gehen von globalen finanziellen Ungleichgewichten großen Umfangs auf mittlere Sicht weltweit Risiken für die Stabilität von Finanzsystemen aus, obwohl das Weltwirtschaftswachstum etwas ausgewogener geworden ist und die Ölpreise in letzter Zeit nachgegeben haben. Im Euroraum gilt es in nächster Zeit, die in einigen Teilen des Unternehmenssektors wieder rasch ansteigende Fremdfinanzierung (die teilweise durch eine starke Zunahme der kreditfinanzierten, mithilfe von Private-Equity-Fonds ermöglichten Unternehmensübernahmen ausgelöst wurde) sowie die höheren finanziellen Ungleichgewichte im Sektor der privaten Haushalte genau zu beobachten.

European Central Bank:

Press Division

Kaiserstrasse 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: 0049 69 1344 7455, Fax: 0049 69 1344 7404

Internet: <http://www.ecb.int>

Reproduction is permitted provided that the source is acknowledged

In näherer Zukunft könnte die Dauerhaftigkeit der momentan sehr hohen Ertragskraft des Bankensektors im Euro-Währungsgebiet auf die Probe gestellt werden. In den letzten Jahren konnten die Großbanken des Euroraums ihre Ertragslage in einem schwierigen Geschäftsumfeld, das von einer sich abflachenden Renditestrukturkurve, schrumpfenden Margen und scharfem Wettbewerb gekennzeichnet war, verbessern. Gleich-zeitig blieb die Eigenkapitalausstattung der betroffenen Banken recht gut. Allerdings bestehen dahin-gehend einige Bedenken, dass der intensive Wettbewerb die Banken zu einer Lockerung ihrer Kreditrichtlinien veranlasst haben könnte, sodass eine erhöhte Gefahr von Kreditausfällen bestehen könnte. Zwar dürften die unmittelbaren Marktrisiken die Großbanken im Euroraum nicht vor größere Probleme stellen, doch können sich für die Banken Risiken aus anderen marktbezogenen Aktivitäten sowie in Form von Geschäftspartnerrisiken gegenüber nicht-finanziellen Unternehmen wie auch Finanzunternehmen außerhalb des Bankensektors ergeben, deren Risikomanagement möglicherweise weniger ausgefeilt ist.

Insgesamt sind die Bedingungen für die Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet im Kern nach wie vor günstig, doch gibt es keinen Anlass, mit dem Status quo zufrieden zu sein, da verschiedene Risikoquellen und Schwachstellen zu erkennen sind. Positiv hervorzuheben ist, dass die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystem erneut dadurch unter Beweis gestellt wurde, dass es in den vergangenen sechs Monaten Störungen problemlos auffangen konnte. Darüber hinaus vollzieht sich das Weltwirtschaftswachstum zunehmend ausgewogener, der allmähliche Übergang zu einer weniger akkommodierenden Geldpolitik geht reibungslos vonstatten, und die Bonität der wichtigsten Geschäftspartner von Banken, nämlich der Privathaushalte und Unternehmen, bleibt insgesamt hoch. Zudem ist die Ertragslage der Großbanken im Euroraum sehr gut, ihr Solvabilitätskoeffizient liegt deutlich über den Mindestanforderungen, und ihr Risikomanagement verbessert sich weiter. Allerdings ergibt sich aus den großen globalen Ungleichgewichten nach wie vor eine Risikoquelle für die mittelfristige Finanzstabilität. An den Finanzmärkten des Euroraums und weltweit sind die langfristigen Renditen und Zinsspreads nach wie vor sehr niedrig und damit anfällig für Risikoneubewertungen. Gleichzeitig können sich große, wenngleich sehr schwer quantifizierbare Risiken im Zusammenhang mit den Märkten für Kreditrisikotransfer ergeben, an denen zunehmend Hedgefonds tätig sind. Darüber hinaus wird in einigen Teilen des Unternehmenssektors wieder verstärkt auf die Fremdfinanzierung zugegriffen, wofür teilweise eine merklich erhöhte kreditfinanzierte Übernahmeaktivität („Leveraged-Buy-Outs“) verantwortlich ist. Auch die finanziellen Ungleichgewichte im Sektor der Privathaushalte nehmen weiter zu; in einigen Ländern sind sie besonders stark ausgeprägt.

European Central Bank:

Press Division

Kaiserstrasse 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: 0049 69 1344 7455, Fax: 0049 69 1344 7404

Internet: <http://www.ecb.int>

Reproduction is permitted provided that the source is acknowledged

Weitere Informationen

Der Bericht ist auf der Website der EZB (www.ecb.int/pub) unter der Rubrik „Publications“ abrufbar. Druckfassungen können kostenfrei unter nachstehender Adresse bei der Presse- und Informationsabteilung der EZB angefordert werden.

European Central Bank:

Press Division

Kaiserstrasse 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: 0049 69 1344 7455, Fax: 0049 69 1344 7404

Internet: <http://www.ecb.int>**Reproduction is permitted provided that the source is acknowledged**